

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr für die G-gespalte. Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg. Restamen d. Doppelzeile 30 Pfg. Anzeigen finden im ganzen Kreise wirksamste Verbreitung. Beilagen nach Übereinkunft. Bestellungen werden jederzeit angenommen. Telegramm-Adresse: Kreisblatt Montabaur. Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 190. Montabaur, Donnerstag, den 19. November 1914. 47. Jahrgang.

Montabaur, 18. Nov. 1914.

Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist Herr Landrat Freiherr Marshall von Sieberstein am 15. ds. Mts. gefallen. Näheres ist noch nicht bekannt.

Amtlicher Teil.

Berlin, den 5. November 1914.

Wenn auch die bisherigen Bemühungen, den Goldbestand der Reichsbank zu erhöhen, guten Erfolg gehabt haben, so gewinnt es doch den Anschein, als ob sich noch erhebliche Goldvorräte in privater Hand befinden. Im Anschluß an die Runderlasse vom 2. September d. J. — V. 3257 — und vom 24. September d. J. — V. 3867 — erlaube ich Euer Hochwohlgeboren daher ergebenst, gefälligst von neuem durch die Presse darauf hinzuweisen, welcher hohen Wert die Verstärkung des Goldbestandes bei der Reichsbank hat und daß es geradezu eine patriotische Pflicht jedes Einzelnen sei, seine Goldstücke während des Krieges nicht ängstlich zurückzuhalten, sondern sie schleunigst bei den öffentlichen Kassen und Reichsbankstellen oder auch bei den Reichspostämtern gegen Banknoten oder Darlehnskassenscheine, welche den vollen Wert haben und behalten werden, umzutauschen.

Der Minister des Innern. In Vertretung: Gez. Drews.

Der Minister des Innern. In Vertretung: Gez. Drews.

Der Minister des Innern. In Vertretung: Gez. Drews.

Montabaur, den 14. November 1914. Der Landrat. J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Berlin, den 29. Oktober 1914.

Von militärischer Seite ist bei mir Klage darüber gemeldet worden, daß in der Provinz Hannover deutsche Mägen wiederholt durch Schüsse und Steinwürfe gefährdet worden sind. Euer Hochwohlgeboren (Hochgeboren) erlaube ich, unverzüglich Sorge dafür zu tragen, daß das Publikum besonders durch wirksame Hinweise in der gesamten Provinzpresse vor solchen Ausschreitungen gewarnt und auf die Straf-

barkeit derartiger unbesonnenen Handlungsweise nachdrücklich hingewiesen wird.

Der Minister des Innern. ge.: v. Loebell.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Abschrift zur Kenntnis mit dem Ersuchen, die Einwohner ihrer Gemeinde mit entsprechender Weisung zu versehen.

Montabaur, den 16. November 1914.

Der Landrat.

J. B.: Frhr. v. Nagel, Regierungs-Assessor.

Montabaur, den 16. November 1914.

Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Wiesbaden hat den bisherigen Standesbeamten Dommermuth in Oberelbert zum Standesbeamten auf eine weitere unbestimmte Amtsdauer ernannt.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses: J. B.: Frhr. v. Nagel, Regierungs-Assessor.

Bekanntmachung

über das Ausmahlen von Brotgetreide.

Vom 28. Oktober 1914.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

§ 1. Zur Herstellung von Roggenmehl ist der Roggen mindestens bis zu zweiundsiebzig vom Hundert durchzumahlen.

§ 2. Zur Herstellung von Weizenmehl ist der Weizen mindestens bis zu fünfundsiebzig vom Hundert durchzumahlen. Die Landeszentralbehörden oder die von ihnen bestimmten Behörden können diese Ausmahlung in der Weise zulassen, daß hierbei ein Auszugsmehl von bestimmter Höhe hergestellt wird.

§ 3. Soweit ein Verkäufer von Roggenmehl infolge dieser Verordnung nicht vertragsmäßig liefern kann, ist er verpflichtet, Mehl, das im Verhältnis von zweiundsiebzig vom Hundert ausgemahlen ist, zu liefern.

Soweit ein Verkäufer von Weizenmehl infolge dieser Verordnung nicht vertragsmäßig liefern kann, ist er verpflichtet, eine nach § 2 zugelassene Mehlsorte zu liefern, die der verkauften im Ausmahlverhältnis am nächsten steht.

Der Kaufpreis ist bei Lieferung eines geringwertigen Mehls nach den §§ 472, 473 des Bürgerlichen Gesetzbuchs zu mindern, bei Lieferung eines höherwertigen entsprechend zu erhöhen.

Der Käufer ist berechtigt, von dem Vertrage zurückzutreten, soweit der Verkäufer infolge dieser Verordnung nicht vertragsmäßig liefern kann. Das Rücktrittsrecht erlischt, wenn der Käufer nicht unverzüglich davon Gebrauch

macht, nachdem der Verkäufer ihm angezeigt hat, daß er ganz oder teilweise nicht liefern kann.

§ 4. Wer den Vorschriften dieser Verordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark bestraft.

§ 5. Diese Verordnung tritt mit dem 4. November 1914 in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 28. Oktober 1914.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers: Delbrück.

Berlin W. 9, den 2. November 1914. Leipziger Straße 2.

Gemäß § 2 der Verordnung des Bundesrats über das Ausmahlen von Brotgetreide vom 28. Oktober 1914 (R.-G.-Bl. S. 461) lasse ich die Ausmahlung von Weizen in der Weise zu, daß von einem Mehl, bei dem der Weizen mindestens bis zu 75 vom Hundert ausgemahlen wird, ein Auszugsmehl bis zu 30 vom Hundert hergestellt werden darf.

Der Minister für Handel und Gewerbe: Dr. Sydow.

19. Verwundete des Unterwesterwaldkreises.

Wehrmann Wilhelm Ströder, Hilgert, schwer verw. Unteroffizier d. L. Gilles, Dernbach, leicht verwundet. Unteroffizier d. L. Sch. Neuroth, Oberelbert, leicht verw. Wehrmann Sebastian Dommermuth, Oberelbert, l. verw. Unteroffizier und Bat.-Ambour, Karl Linz, Montabaur, tot.

Wehrmann Johann Theis, Welschneudorf, schwer verw. Wehrmann August Saal, Neuhäusel, leicht verwundet. Wehrmann Jakob Stein, Eitelborn, leicht verwundet. Wehrmann Joh. Kemp, Nauort, leicht verwundet. Wehrmann Emil Jung, Rogendorf, leicht verwundet. Gefreiter Joh. Jos. Fries, Elgendorf, verwundet. Gefreiter Jos. Keller 1r, Boden, verwundet. Sergeant Peter Ferdinand, Ettersdorf, leicht verwundet. Einj.-Freiw. Joseph Flock, Montabaur, verwundet. Unteroffizier Croos, Grenzhausen, gefallen.

Füsilier Paul Böhm, Baumbach, leicht verwundet. Kanonier Josef Keil, Wirzenborn, schwer verwundet. Gefreiter Selzer, Montabaur, leicht verwundet. Unteroffizier Knopp, Eitelborn, verwundet. Unteroffizier Dümmler, Höhr, tot. Reservist Menningen, Hilscheid, tot. Wehrmann Freisberg 1., Nauort, tot. Wehrmann Freisberg 2., Nauort, tot. Unteroffizier Seyender, Dernbach, leicht verwundet. Reservist Gerz 2., Wirges, leicht verwundet. Wehrmann Alef, Marienhäusen, leicht verwundet. Wehrmann Burg, Eschelbach, leicht verwundet. Wehrmann Zinko, Ransbach, leicht verwundet.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Ester.

28

„Me Wetter! Das schwarze Regiment?“

„Ja, das alte, schwarze Regiment, das, wie Ihr ja wißt, in britische Dienste getreten ist. Dieses Mal ist's nur die Infanterie, die Husaren sind noch in England geblieben.“

„Ob der Karl Ahrendt wohl noch beim Regiment ist?“

„Gewiß. Wohin sollt' er sonst gegangen sein? Er folgt den Spuren eines gewissen, hübschen, blondhaarigen Mädchens.“

Dabei winkte der Feldwebel lächelnd nach der schlafenden Gesine hin.

In diesem Augenblicke ertönte in der Ferne dumpfer Trommelwirbel. An dem Offizierszelt wurde es lebendig. Ein Adjutant sprang herbei und machte dem Vorpostenkommandeur, dem Brigadier Oberst Palenham, eine Meldung.

„Was sprach lebhaft mit den Offizieren und erteilte einige Befehle. Die Offiziere eilten zu ihren Kompagnien, die Mannschaften traten an ihre Gewehre, Oberst Palenham mit seinem Stabe ging dem immer näher ertönenden Trommelklang entgegen.“

Auch der Feldwebel hatte sich von dem Marktentendervagen entfernt und sich zu seiner Kompagnie begeben. Gesine erstand und richtete sich empor.

„Was gibt's, Vater?“ fragte sie.

„Weiß nicht!“ brummte dieser. „Es scheinen neue Truppen ins Wivak zu rücken.“

Eine lebhafteste Bewegung machte sich in den Reihen der Soldaten bemerkbar. Aufmerksam blickten sie in den Nebel hinaus und horchten auf die näherkommenden, dumpfen Trommelwirbel.

Jetzt verstummten diese. Eine fast feierliche Stille trat ein. Die Offiziere bedeuteten den Soldaten, zu schweigen. Stärker rauschte der Wind in den Zweigen und trieb die Nebelwolken vor sich her, die sich zu gespenstischen Gestalten zu formenballten, um gleich darauf wieder auseinander zu flattern.

Der dumpfe Tritt einer marschierenden Truppe machte sich vernehmbar. Waffen klirren, Pferde stampfen und wieder einzelne Kommandorufe ertönten und jetzt traten aus

dem Dunst des Nebels die dunklen Gestalten der neu eintreffenden Krieger und die roten Flammen der Wivakfeuer blickten in den Augen der schwarzen Soldaten. Wie Gespenster tauchten sie aus dem Dunkel der Nacht empor, selbst in die Farbe der Nacht, des Todes gehüllt, und von dem schwarzen Eschato blickte unheimlich der weiße Totenkopf.

Niemand vermochte sich dem eigenartigen Eindruck dieser ersten, schwarzen Truppe zu entziehen. Schweigend standen die britischen Soldaten da und erst als der Oberst Palenham den federgeknüpften Hut zum Gruß für die Neuangekommene erhob, da brachen sie in ein donnerndes Hip, Hip, Hurra! aus.

Gesine preßte die Hand krampfhaft auf das heftig pochende Herz. Ihre Wangen waren blaß geworden, ihre Augen starrten erschreckt auf die schwarze Truppe und ihre Lippen bebten.

„Vater — ist es wahr — ist es das braunschweigische Regiment?“

„Ja, Mädchen. Es sind die schwarzen Braunschweiger, welche man von England herübergeholt hat. Nun werden wir ja auch von Karl wieder mal hören.“

„Vater — wenn er dabei wäre.“

„Er wird dabei sein, Kind — da sieh, jetzt sehen sie die Gewehre zusammen und lagern sich um die Feuer. Soll ich mal nach Karl fragen.“

Aber das hatte er gar nicht nötig. Die Kompagnien des braunschweigischen Regiments waren entlassen; man begrüßte sich mit den britischen und deutschen Kameraden, Umarmungen, Händeschütteln und Kisse! Aus der dunklen Menge lösten sich jetzt mehrere Gestalten; eine Weise sprachen sie miteinander; einer von ihnen zeigte nach dem Marktentendervagen und der junge, braunschweigische Korporal stürzte in fliegender Eile auf den Wagen zu.

„Vater Allerlamp — Gesine!“ rief er und im nächsten Augenblick lag Gesine in seinen Armen.

„Hurra!“ riefen die Umstehenden. „Das Brautpaar soll leben!“

Gesine errötete und entwand sich den Armen Karls. Der alte Feldwebel Fritz Müller, Johann Stödel, der es bereits bis zum Korporal gebracht hatte, und andere Soldaten von der deutschen Legion drängten nun herbei und es

ging an ein Fragen und Erzählen, daß Gesine nicht daraus klug werden konnte.

„Laßt mich einmal zur Ruhe kommen!“ rief Karl lachend. „Ich bin von dem Marsch von Libanon her hungrig und durstig und ich glaube, Vater Allerlamp hat noch einen guten Tropfen in seinem Marktentendervagen.“

„Da ist ein Sovereign — ich gebe heut' abend einen Bunsch zum besten.“

Mit Jubel wurden diese Worte begrüßt und alle eilten zu dem Zelt Hans Heinrichs. Karl aber erfaßte die Hand Gesines und drückte sie zärtlich. „Jetzt sind wir allein, Gesine.“

„Küßte er, und ich kann Dir erzählen, wie es mir ergangen, und Du mußt mir Deine Erlebnisse erzählen.“

„Ach, wie ich mich nach Dir gesehnt habe, Gesine. Wenn Deine Briefe nicht gewesen wären, die ich in unserer Garnison in Jeland erhielt, ich glaube, ich hätte es nicht ertragen.“

Gesine lächelte glücklich.

„Komm dort unter die große Eiche,“ entgegnete sie. „Dort sind wir allein.“

Dicht aneinander geschmiegt saßen sie da und flüsterten zärtliche Worte, und sprachen von der alten Heimat, von den Gefahren des Krieges und von einer glücklichen Zukunft.

„Wir wollen uns nie mehr trennen, Gesine,“ sagte Karl, indem er das Mädchen an sich drückte, „und wenn der Frieden geschlossen und des Feindes Blei mich verschont, dann führe ich Dich heim nach dem Ahrendthof.“

„Und wird Dein Vater denn eine einfache Marktentenderin als Tochter willkommen heißen?“ fragte sie lächelnd.

„Er wird es, — verlaß Dich darauf, Gesine.“

Vom Marktentendervagen herüber schallte Gesang und Lachen, das jedoch plötzlich verstummte.

„Ruhel!“ rief eine barocke, befehlshaberische Stimme. „Was geht hier vor? Wißt Ihr nicht, daß aller Lärm verboten ist?“

„Zu Befehl, Herr Adjutant,“ entgegnete der alte Feldwebel Fritz Müller. „Wir feiern die Ankunft der Schwarzen und da glaubten wir —“

„Der Hecker hole die Schwarzen,“ rief der englische Offizier ärgerlich, welcher das Vergnügen der Soldaten gestört hatte. „Geht zu Euren Zelten zurück. Die Soldaten des braunschweigischen Regiments sollen sich bereit halten, sie müssen in aller Frühe die Vorposten übernehmen.“

Die Soldaten zerstreuten sich. 210/20

Wehrmann Franz 1., Montabaur, tot.
 Reservist Lamp, Sessenhausen, vermisst.
 Musketier Gd. Fuchs, Baumbach, leicht verwundet.
 Reservist Peter Kalb, Oberhaid, vermisst.
 Reservist Peter Muster, Eigendorf, vermisst.
 Musketier Johann Gräf, Hilscheid, tot.
 Reservist Jakob Krust, Montabaur, tot.
 Reservist Paul Schmidt 1r, Niederelbert, schwer verm.
 Unteroffizier Michels, Leuterod, tot.
 Unteroffizier Schneider, Mogendorf, leicht verwundet.
 Reservist Adam Köber, Boden, in Gefangenschaft.
 Montabaur, den 17. November 1914.
 Der Landrat.
 J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Der Krieg.

Englands Schuld.

Daß sich England mit seiner ganzen Flotten- und Heeresmacht in einen Festlandskrieg eingelassen hat, ist ein so ungewöhnliches Ereignis in der Geschichte Englands, daß der Historiker immer wieder nach tieferen Gründen forschen wird. Was an der Oberfläche liegt, reicht scheinbar nicht aus, um zu erklären, warum das meerbeherrschende Albion ein so außerordentlich großes Risiko übernommen hat. Seine Kolonien waren in guter Entwicklung, Bestrebungen, sie noch fester ans Mutterland zu fesseln, machten gute Fortschritte, seine Stellung in Europa war keine „glänzende Isolierung“ mehr, sondern hatte sich durch sog. Ententen so gefestigt, daß London nach den beiden Balkankriegen zum Mittelpunkt für die Lösung schwierigster Probleme ausersehen wurde. Ferner ist ganz außer Zweifel, daß keinerlei Verpflichtungen für die englische Politik bestanden, dem Kriegsdrang Russlands in der serbischen Frage militärischen Beistand zu leisten. Was an diplomatischen Verpflichtungen vorlag, beschränkte sich auf ein dem Parlament verheimlichtes briefliches Versprechen Sir Edward Greys, die Nordküste Frankreichs vor einem Angriff zu schützen, ein Versprechen, dessen bindende Kraft eben wegen seiner Formlosigkeit von den Ministern öffentlich in Abrede gestellt wurde. England hat schon genug wirkliche Verträge verlegt, wenn es ihm vorteilhaft erschien, um wie viel leichter wäre es ihm gewesen, sich über einen Briefwechsel zwischen einem englischen Minister und einem französischen Volschaffer hinwegzusetzen.

Aber es erschien eben den leitenden Geistern in London vorteilhafter, am Kriege gegen den großen wirtschaftlichen Nebenbuhler Deutschland mit voller Macht teilzunehmen, als die Kriegsergebnisse auf dem Festland zu verhindern oder wenigstens ihren Verlauf abzuwarten. Grey selbst hat das am 3. August mit den dünnen Worten ausgesprochen: Wenn wir mit unserer mächtigen Flotte, die unseren Handel, unsere Küsten und unsere Interessen schützen kann, an dem Kriege teilnehmen, werden wir nur wenig mehr zu leiden haben, als wenn wir uns passiv verhalten.

Da steht der große Rechenfehler. Heute zittert ganz England vor der Gefahr des Uebergreifens der Kriegsoperationen auf britischen Boden. Ein Drittel seines Landheeres ist in Belgien und Frankreich vernichtet, seine Flotte hat schwere Verluste erlitten, noch größere sein Handel, Ägypten ist bedroht, Südafrika in Aufruhr, der Schutz Indiens den Japanern anvertraut. Alles dies hätte sich England ersparen können, wenn es abseits geblieben wäre. Hätte demgegenüber ein rascher Sieg der Zentralmächte über Rußland und Frankreich furchtbarer sein können? Der Krieg mußte auf alle Fälle auch den Siegern tiefe Wunden schlagen, so daß ein ungeschwächtes England seinen Vorteil beim Friedensschluß leicht hätte wahrnehmen können. Aber Haß und Neid siegten über die Klugheit. Die englischen Staatslenker unterschätzten die Kraft des Deutschen Reichs. Noch dümmert nur die Einsicht im englischen Volke, welche Dummheit die Grey und Genossen begangen haben, noch herrschen die großen Worte von den unerschöpflichen Hilfsmitteln, die England erlauben sollen, den

Krieg Jahre lang hinzuziehen. Aber der Tag wird kommen, da der Dämmerzustand aufhört und die Sonne der Gerechtigkeit scheint.

28 000 Russen gefangen 80 Maschinengewehre erbeutet.

WTB. Großes Hauptquartier, 16. November 1914, vormitt. (Telegramm. — Amtlich.)

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz war gestern die Tätigkeit beider Parteien infolge des herrschenden Sturmes und Schneetreibens nur gering. In Flandern schritten unsere Angriffe langsam vorwärts. Im Argonnerwalde errangen wir jedoch einige größere Erfolge.

Die Kämpfe im Osten dauern fort. Gestern warfen unsere in Ostpreußen kämpfenden Truppen den Feind in der Gegend von Stallupönen. Die aus Westpreußen operierenden Truppen wehrten bei Soldau den Anmarsch russischer Kräfte erfolgreich ab und warfen am rechten Weichselufer vormarschierende starke russische Kräfte in einem siegreichen Gefecht bei Lipno (russische Kreisstadt) auf Plozk (polnisch Plock, russisch-poln. Gouvernement) zurück. In diesen Kämpfen wurden bis gestern 5000 Gefangene gemacht und 10 Maschinengewehre genommen.

In den seit einigen Tagen in Fortsetzung des Erfolges bei Błozlawsk stattgehabten Kämpfen fiel die Entscheidung. Mehrere und entgegengesetzte russische Armeekorps wurden bis über Kutno zurückgeworfen. Sie verloren nach den bisherigen Feststellungen 23000 Mann an Gefangenen, mindestens 70 Maschinengewehre und Geschütze, deren Zahl noch nicht feststeht.

Oberste Heeresleitung.

Die heutigen Meldungen aus dem Osten sind ein glänzender Beweis nicht nur der Tapferkeit unserer Truppen, sondern auch der Zweckmäßigkeit der strategischen Maßnahmen unserer Heeresführung im Osten.

Ein Hurra der wackeren, klug geleiteten Verteidigung unserer Ostmarken!

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Nov., vormittags. (Telegramm. — Amtlich.)

Auch der gestrige Tag verlief auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Allgemeinen ruhig. Südlich Verdun und nordöstlich Giren griffen die Franzosen erfolglos an.

Die Operationen auf dem östlichen Kriegsschauplatz nahmen weiter einen günstigen Fortgang. Nähere Nachrichten liegen noch nicht vor.

Oberste Heeresleitung.

Der Gouverneur von Warschau gefangen.

WTB. Berlin, 17. Nov. (Nichtamtlich.) Unten in der Schlacht bei Kutno Gefangenen befindet sich der Gouverneur von Warschau, von Korff, mit seinem Stabe.

Eine Ansprache des Königs Ludwig.

WTB München, 16. Nov. Bei der Besichtigung einer Abteilung Wehrtrainschüler, die Reichstagsabgeordneter Major van Caller dem Könige vorführte, hielt der König nach dem Lokalanzeiger folgende Ansprache:

Der Krieg wird noch lange dauern. Aber wir werden nicht ruhen noch rasten, bis der Feind aus dem Felde geschlagen ist und wir einen Frieden haben, der uns lange Zeit vor einem Ueberfall sichert. Ihr beireitet euch auf den Krieg vor, vergeßt aber darüber eure bürgerlichen Pflichten, eure Studien nicht, denn unsere Erfolge waren nur dadurch möglich, daß wir in der Schule eine Bildung erreichten, wie es keinem Lande der Welt möglich war.

Vertrauet auf Gott, vertrauet auf unsere brave Armee und tut eure Schuldigkeit. Gott befohlen!

Der Kampf um Ypern.

* Haag, 15. Nov. Der Korrespondent der Morning Post meldet, der B. J. a. M. zufolge, aus Nordfrankreich: Der Kampf um Ypern nimmt immer blutigeren Charakter an. Die Artillerie vermag wegen des dichten Nebels meist nur mittags zu schießen. Es spielen deshalb Maschinengewehre und Bajonettangriffe wieder eine größere Rolle. Der Druck der deutschen Linien auf die Front der Verbündeten ist an mehreren Punkten stärker geworden. Doch halten sich diese, obwohl die indischen und afrikanischen Truppen durch das feuchtkalte Wetter stark mitgenommen sind.

Der Ort des Schreckens.

* Rotterdam, 15. Nov. Nach Meldungen aus englischer Quelle ist das Wisnetal zu einem Ort des Schreckens geworden. Ein Dorf nach dem anderen wurde zerstört. Soissons hat besonders gelitten. Von seinen 15000 Bewohnern sollen kaum 1500 geblieben sein. Sonntag vor einer Woche war der erste Tag, an dem keine Granate in die Stadt fiel. Die Fassade und der Turm der Kathedrale sind verschont geblieben. Aber eine Seitenkapelle liegt in Trümmern.

An der Küste.

* Amsterdam, 15. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) „Telegraaf“ meldet aus Luiss vom 14. November: Gestern abend begannen an der Küste wieder die Kanonen zu donnern, nachdem lange Zeit Stille geherrscht hatte. Gleichzeitig wurde wieder auf der Front in der Umgebung von Lambartzyde und Neupoort gekämpft. Die See stürmte, und ein kalter Wind legte über die Dünen und die Ebene; gleichwohl wurde hartnäckig gekämpft. In der Nacht brach ein gewaltiges Unwetter los. Zwischen den fradenden Donnerschlägen donnern die Geschütze. Die deutschen Matrosen machen auf treibende Minen Jagd und sprengen sie in die Luft. Die Küste von Ostende bis nach Knokke ist jetzt ganz in Verteidigungszustand versetzt.

Französische, englische und belgische Friedensstimmen.

* Paris, 16. Nov. (Str. Bln.) Die Pariser Morgenblätter sprechen hartnäckig vom künftigen Frieden und lassen erkennen, daß in Frankreich die Sehnsucht nach dem Ende des Krieges zu erwachen beginnt. Freilich deuten sie an, daß Deutschland zuerst sprechen müsse. Hierzu kommt noch die Hiobspost, daß Ypern in deutsche Hände gelangt ist. Extraausgaben melden allerdings, Ypern sei vier Stunden später wieder zurückerobert, doch blieb der böse Eindruck zurück.

* London, 16. Nov. (Str. Bln.) Die „Westminster Gazette“ erklärt: Den Krieg nach bestem Vermögen abzukürzen, sei Englands Pflicht nicht nur gegen sich selbst, sondern auch seinen Verbündeten gegenüber, welche der feindlichen Wut am meisten ausgesetzt seien.

Aus großer Zeit.

Roman von O. Ester.

29

„Wer ist der Offizier?“ fragte Karl Gesine, über deren Antlitz ein unruhiger, trotziger Zug sich ausbreitete.

„Mister James Howard, der Adjutant des Obersten Pantom“, entgegnete sie, indem sie sich erhob.

„Du willst gehen, Gesine?“

„Mein Vater winkt mir.“

In der Tat rief der alte Hans Heinrich jetzt nach seiner Tochter. „Mister Howard wünscht ein Glas Likör, Gesine — geh' zum Wagen und hol' eine Flasche.“

Der englische Offizier vorbeugte sich mit höflichem Lächeln vor Gesine.

„Gib Sie lange nicht gesehen, Miß Gesine“, sagte er. „Ich bin erst heute von Vissabon zurückgekommen, wo ich die Verstärkungen in Empfang nahm. Aber wer war der junge Bräutigam?“

„Mein Bräutigam, Mister Howard“, entgegnete Gesine.

„Über das Gesicht des Offiziers juckte ein häßliches Lächeln.“

„Ah, Ihr Bräutigam?“ sagte er spöttisch. „Ich wußte nicht, daß sie verlobt waren. Nun, so werde ich mich Ihres Bräutigams annehmen, Miß Gesine.“

Wieder das böse Lächeln auf seinem Gesicht! Gesine juckte die Achseln. Sie wußte, was dieses Lächeln zu bedeuten hatte.

Mister Howard verfolgte sie schon seit Helgoland mit seiner Liebe; hier in dem wilden Kriegesleben hoffte er, Gesine zu erobern; jetzt traf ihr Verlobter ein — ein neues Hindernis für ihn, das ihn mit Wut und Eifersucht erfüllte.

„Karl Ahrendt wird auch ohne Ihre Protektion seine Pflicht tun“, entgegnete sie und begab sich zu dem Wagen, um den Wein zu holen.

„Verdammt!“ fluchte der Engländer leise. Dann blickte er sich nach Karl Ahrendt um. „He, Korporal“, rief er in strengem Ton.

Karl trat näher. „Herr Leutnant befehlen?“

„Gibt Ihr den Befehl nicht gehört, Euch zu den Verpflichtungen des Regiments zu begeben?“

„Nein, Herr Leutnant.“

„So wißt Ihr ihn jetzt und ich hoffe, Ihr werdet den Befehl augenblicklich befolgen.“

„Sehr wohl, Herr Leutnant.“

„Und merkt es Euch, Korporal“, fuhr der englische Offizier barsch fort, „daß ich als Adjutant des Herrn Oberst Pantenham die Aufsicht über das Lager führe und nicht dulden werde, daß man sich des Nachts hier bei dem Markender herumtreibt.“

„Herr Leutnant —“

„Schweigt und begehrt Euch zu Eurem Regiment!“

Karl Ahrendt zögerte noch, da blinkte ihm der alte Hans Heinrich mit den Augen zu und winkte ihm, daß er sich entfernen sollte. Es war auch das Bescheiteste, was Karl tun konnte, denn bereits schwall die Hornesader auf der Stirn des Offiziers an und ein kerniger Fluch entschlüpfte seinen Lippen.

Karl grüßte militärisch und entfernte sich schweigend. Er vermochte sich die barsche Strenge des Offiziers nicht zu erklären. Als er aber einen Blick nach dem Markenderzelt zurückwarf, sah er, wie Mister Howard verbindlich lächelnd sich vor Gesine verneigte und ihr zutraut und ein schmerzliches, unruhiges Gefühl quoll in seinem Herzen empor.

13. Kapitel.

„Ja, mein lieber Karl, daran mußt Du Dich gewöhnen“, lachte Johannes Stödel, als er an einem der nächsten Morgen mit Karl am Wachtfeuer saß und die Morgensuppe kochte.

„Ich weiß nicht, ob Du unseren großen Dichter Friedrich Schiller kennst — ja, Du kennst ihn? — Nun, dieser große Dichter hat ein sehr schönes Gedicht geschrieben, das „Wallenstein's Lager“ betitelt ist und in diesem Gedichte heißt es: „Eines schönen Mädchens Angesicht — soll frei sein wie das Sonnenlicht.““

Fünfter starrte Karl in die Flamme. „Ich ertrag es nicht, Johannes“, murmelte er. „Dieses Angaffen, diese albernen Scherze, und namentlich der Adjutant Howard liegt ja den ganzen Tag im Zelt des alten Allerkamp und scharwenzelt um Gesine herum. Wenn ich Offizier wäre, ich forderte den Rotrod vor die Klingel!“

Johann Stödel's Gesicht nahm einen ernsten Ausdruck an. „Im, Freund Karl“, entgegnete er zögernd, „Du mußt Dir die Sache nicht zu sehr zu Herzen nehmen. Heiraten kannst

Du das Mädel jetzt doch nicht und wer weiß, ob Du mit dem Leben und Gesundheit aus diesem verteilten Lande wieder herauskommst. Verschont Dich die feindliche Kugel, so frißt sich das Fieber in Deine Knochen ein und Du gehst im Hospitale elend zu Grunde. Also laß es Dir nicht zu sehr zu Herzen gehen, wenn Dir Dein Mädchen unten wird.“

„Was willst Du damit sagen?“ fuhr Karl auf.

„Was unser ganzes Korps weiß, Karl, daß der Adjutant der erklärte Liebhaber Gesines ist.“

„Das ist nicht wahr!“

„Sieh doch einmal dort hinüber.“

Er wies nach dem Markenderzelt des alten Hans Heinrich. Mister Howard saß an dem kleinen Tisch, lehnte die Ellbogen auf und plauderte mit Gesine, indem er lächelnd zu ihr aufblickte. Dann legte er schmeichelnd den Arm um ihre Gestalt, und wenn Gesine auch mit rascher Bewegung sich seinem Arm entzog, so schien es Karl doch, als wenn sie dem Offizier einen schelmisch ermunternden Blick zuwarf. Mehrere andere Offiziere, welche dort einherstanden, lachten laut auf und neckten das Mädchen, das auf die Redereien der Offiziere frisch und herzhalt antwortete. War es doch nicht Wertes Art, den Kopf hängen zu lassen, und ein Scherzwoort gleich übel zu nehmen. Damit wäre sie im Feldlager auch nicht weit gekommen.

Karl sprang auf.

„Wohin willst Du, Karl?“ fragte Johann Stödel erkannt.

Aber Karl erwiderte nichts, sondern eilte nach dem Markenderzelt.

„Kann man hier auch noch etwas für sein Geld bekommen?“ stieß er barsch hervor, so daß ihn Gesine verwundert ansah.

„Was willst Du haben, Karl?“ fragte sie dann. „Ich bin sehr beschäftigt.“

„Das seh ich. Die Herren Offiziere gehen natürlich vor.“

„Welch ein Ton, Karl? Die Herren nehmen jeden Morgen bei uns das Frühstück.“

„Auch der Rotrod?“

Gesine errödete leicht. „Was soll das heißen, Karl?“

„Daß ich alles weiß.“

„Was weißt Du?“

Hamburg, 16. Nov. (Rtr. Hambg.) Die „Hamb. Nachr.“ melden aus Brüssel: Aus bester Quelle verlautet, daß zwischen Belgien und England sehr ernste Differenzen bestehen. Es heißt, daß jeder persönliche Verkehr zwischen König Albert und der englischen Heeresleitung aufgehört hat. Der König wünscht eine direkte Verständigung mit Deutschland, was England unter allen Umständen hintertreiben wolle.

Der Feldzug in Serbien.

Neue Erfolge.

WTB Wien, 16. Nov. Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Auf dem südlichen Kriegsschauplatz ließen unsere siegreichen Truppen durch hartnäckige Verfolgung dem Gegner keine Zeit, sich in seinen zahlreichen, speziell bei Baljewa, seit Jahren vorbereiteten befestigten Stellungen zu einem erneuten ernstlichen Widerstande zu gruppieren. Deswegen kam es auch gestern vor Baljewa nur zu Kämpfen mit den feindlichen Nachhutten, die nach kurzem Widerstande unter Zurücklassung von Gefangenen geworfen wurden. Unsere Truppen erreichten die Kolubara und besetzten Baljewa und Obrenovac. Der Empfang in Baljewa war charakteristisch: Zuerst Blumen, doch nur zur Täuschung, dann folgten Bomben und Gewehrfeuer.

Budapest, 16. Nov. (Rtr. Pest.) Die nächsten Tage dürften den Angriff auf Belgrad bringen. Die Serben beabsichtigen, energischen Widerstand zu leisten. Die serbische Verteidigungslinie zieht sich längs der Gorica-Höhe. Jede der Höhen bis zum Abalarberg ist mit Artillerie besetzt. Das Vorrücken unserer Truppen wird durch die Einnahme von Obrenovac wesentlich erleichtert. Nach die nach Süden vorrückende Armee hat neuerliche Erfolge aufzuweisen. Südlich von Koceljeva wurden drei Anhöhen erstürmt. Das Wetter ist winterlich geworden. Schnee und Regen machen die Wege schwer passierbar.

Die letzten Verzweigungskämpfe der Serben.

Budapest, 16. Nov. (Rtr. Bln.) Aus Esseg wird gemeldet: Heute sind hier serbische Gefangene, darunter 4 Offiziere, angekommen. Die Gefangenen bestätigen die Nachricht vom Selbstmord des Generals Spalajkovič und geben zu, daß die drei serbischen Divisionen, die Timok, Morava und Szemadria-Divisionen, vollständig aufgerieben wurden. Offiziere erklärten, daß von den drei Divisionen nur 1200 Mann am Leben seien, welche gefangen genommen wurden. Der Untergang der serbischen Nation sei jetzt nicht mehr aufzuhalten. Der Widerstand, der den österreichisch-ungarischen Truppen entgegenzusetzen werde, sei nur noch der letzte Verzweigungskampf eines aussterbenden Landes.

Der König von Serbien im Sterben.

Braila, 16. Nov. (Rtr. Bln.) Der Arzt des serbischen Königs, Dr. Limbar, erklärte einem Journalisten, König Peter liege im Sterben. Sein Ableben sei täglich zu erwarten.

Der heilige Krieg.

Düsseldorf, 15. Nov. (Rtr. Bln.) Der „Düsseld. W.“ bringt an der Spitze seines Blattes den Wortlaut einer Drahtung des Kaisers an den Kronprinzen über die Ereignisse in der Türkei, die lautet:

„An Se. Kaiserliche Hoheit den deutschen Kronprinzen. Der Scheit ist Islam verfaßt ein Fetwa, nach welchem es allen Muslimen zur heiligen Pflicht gemacht wird, auf das äußerste gegen die Unterdrücker des Islams, England, Frankreich und Rußland, zu kämpfen. Dieses Fetwa wird in der gesamten muslimanischen Welt verbreitet werden und ist jetzt bereits den Pilgern in Mekka übermittelt worden. Das bedeutet den Heiligen Krieg für die ganze islamitische Welt. Wilhelm.“

Deutsche Banknoten in der Türkei.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Paris vom 14. d. M.: Der Temps berichtet aus Athen, daß nach einem Abrede des Sultans deutsche Banknoten Zwangskurs in der Türkei haben.

Eine Enzyklika für den Frieden.

WTB Rom, 16. Nov. (Nichtamtlich.) Der Papst hat an die Bischöfe der katholischen Welt eine Enzyklika, in der es heißt: Der Papst war, als er auf den Stuhl von St. Peter stieg, schmerzlich betroffen über die beklagenswerte Lage, in der sich gegenwärtig die bürgerliche Gesellschaft befindet, aber freudig berührt vom dem erfreulichen Zustand, in dem ihm sein Vorgänger die Kirche übergab. Die Enzyklika begründet ausführlich diese beiden Eindrücke und spielt hinsichtlich des ersten auf den schrecklichen Krieg der Geister an, für den sie vier Hauptgründe findet: 1. Mangel an gegenseitiger aufrichtiger Liebe unter den Menschen; 2. Verachtung der Autorität; 3. Ungerechtigkeit in den Beziehungen zwischen den verschiedenen bürgerlichen Klassen und 4. die materiellen Interessen, die das einzige Ziel der menschlichen Tätigkeit geworden seien. Nach einer Prüfung der günstigen Lage der Kirche und des weiten Gebietes, das ihrer Tätigkeit offensteht, schließt der Papst mit dem heißen Lebenswunsch: Frieden für die Nationen, die in unschätzbare Güter finden würden, Frieden für die Völker, die in ihm die ihr notwendige Freiheit finden würden, sowie die Beendigung des anormalen Zustandes, in dem sich heute der Stellvertreter Christi befindet und den der Papst in Erfüllung seiner heiligen Pflichten die Proteste seiner Vorgänger wiederhole. Zu diesem Zweck empfehle er, zu Gott um Frieden zu beten unter Vermittlung der allerheiligsten Jungfrau.

Ein Bruder der Königin von England im Felde.

Paris, 15. Nov. Einer Temps-Meldung aus London zufolge ist der Herzog von Teck, ein Bruder der Königin, zum Oberstleutnant des Ersten Regiments der Leibgarde ernannt worden. Er tritt an die Stelle des gefallenen Obersten Berkeley Cool.

Auch Nordamerika rückt!

Berlin, 16. Nov. Von dem Newyork Herald wird gemeldet, daß Amerika seine Reservisten einberufe.

Das Eisene Kreuz.

Berlin, 14. Nov. (Rtr. Bln.) Im Großen Hauptquartier hat bisher kein einziger Offizier das Eisene Kreuz erhalten. Eine Ausnahme bilden nur zwei Generalstabsoffiziere, die am Anfang des Krieges zu der Belagerung der belgischen Festungen abkommandiert waren. Offenbar sollen die Auszeichnungen der zur Heeresleitung gehörigen Offiziere erst erfolgen, wenn der Krieg endgültig zum Sieg entschieden ist. Der Kaiser selbst hat bekanntlich erst kürzlich auf die Bitte der deutschen Bundesfürsten, deren Wortführer der König von Bayern war, die erste und zweite Klasse des Eisernen Kreuzes angelegt.

Die Zahl der Kriegsgefangenen in Bayern beträgt nach dem letzten Ausweis zusammen 963 Offiziere und 35 658 Mannschaften. Davon sind verwundet 140 Offiziere und 10 433 Mannschaften.

Personenverkehr nach Mez.

Der erweiterte Befehlsbereich der Festung Mez darf bis auf weiteres nur noch von solchen Personen betreten werden, die einen Erlaubnischein mit der Unterschrift des Militärpolizeimeisters der Festung Mez, Generalleutnants von Jagersleben, besitzen.

Reisende ohne solchen Erlaubnischein werden vor Mez aus den Zügen ausgeführt. Fahrkarten nach den Mejer Bahnhöfen und nach den am Schluß aufgeführten Stationen innerhalb des erweiterten Befehlsbereichs sind nur an Reisende mit solchem Erlaubnischein abzugeben.

Reisende, die den Festungsbereich durchfahren, brauchen keinen Erlaubnischein.

Zum erweiterten Befehlsbereich der Festung Mez gehören folgende Stationen: Amanweiler, Ancy (Mosel), Ars (Mosel), Boldschen, Châtel-St. Germain, Coin-Cuory, Coin (Seille), Contchen, Courcelles (Nied), Faily, Falkenberg (Lothr.), Hagendingen, Herlingen (Loth.), Kurzel, Landonvillers, Longeville, Maizières, Maimweiler, Marly (Lothr.), Moulins, Novéant, Nouilly, Pange, Peltre, Remilly, Rombach, St. Hubert (Lothr.), Sarry bei Vigny, Sarry (Nied), Teterchen, Vantour-Ballières, Vigny (Lothr.), Wolmeringen und Woippy.

Weihnachtspaket-Woche.

Weihnachtspakete für die Truppen im Felde werden vom 23. bis 30. November angenommen. Die Pakete dürfen höchstens 5 Kilo wiegen.

Ein Weihnachtszug für das 18. Armeekorps.

Frankfurt, 15. Nov. Um sämtlichen Angehörigen des 18. Armeekorps eine Weihnachtsfreude zu bereiten, plant man die Abführung eines besonderen Weihnachtszuges. An den Spenden soll sich der ganze Bezirk des 18. Armeekorps beteiligen, damit niemand der im Felde stehenden Krieger leer ausgeht.

Politisches.

Bad Homburg v. d. G., 15. Nov. Prinz Oskar von Preußen und Gemahlin haben heute nach fast siebenwöchigem Aufenthalt Homburg verlassen. Die hohen Herrschaften fahren zunächst im Kraftwagen nach Frankfurt, von wo aus sie sich nach Schloß Lieser an der Mosel begeben. Morgen reist Prinz Oskar nach dem Hauptquartier ab, während sich seine Gemahlin nach Berlin begibt.

Autounfall des Großherzogspaares von Hessen.

Darmstadt, 16. Nov. Der Großherzog von Hessen, der aus dem Felde zurückgekehrt ist, machte gestern nachmittag mit seiner Gemahlin eine Ausfahrt. Dabei stieß das großherzogliche Automobil mit einem Straßenbahnwagen zusammen. Der Großherzog und die Großherzogin wurden aus dem Wagen geschleudert, kamen aber mit dem Schrecken davon. Beide setzten den Weg zu Fuß fort.

Berlin, 16. Nov. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ kündigt jetzt an, daß denjenigen belgischen Wollverkäufern, die Zahlung in deutschem Gelde ablehnen, die Konfiskation der belgischen Wollbestände angedroht wird.

Zarstojce Selo, 16. Nov. Der Zar ist hierher zurückgekehrt.

Lokales und Provinzielles.

Montabaur, 18. Nov. (Rälte). Heute früh zeigte das Thermometer 4 Grad Celsius unter Null.

Montabaur, 18. Nov. Am 16. d. M. fanden wiederum 25 verwundete Krieger in dem Krankenhaus der barmh. Brüder dahier Aufnahme. Gegenwärtig befinden sich in genanntem Krankenhaus 170 Verwundete.

Zum Unterricht an den höheren Lehranstalten. Im Reichsanzeiger erläßt der Unterrichtsminister eine Bekanntmachung, worin er die ihm unterstellten höheren Lehranstalten auffordert, in einzelnen Unterrichtsstunden durch stete Bezugnahme auf die Großtaten unseres Volkes und auf die gewaltigen Leistungen unseres tapferen Heeres in die Seele der Jugend den Samen vaterländischer Begeisterung einzupflanzen.

Stahlhofen, 19. Nov. Auch ein Sohn unserer Gemeinde gehört zu den Helden von Tjingtau: Johann Mies von hier, Sohn des Landmanns Herrn Christian Mies hier. Der Genannte war als Seefeldat im Januar d. J. nach Tjingtau ausgewandert.

Rogendorf, 14. Nov. Am Freitag wurden hier auf Veranlassung unseres Bürgermeisters Herrn Klauer Gaben gesammelt für Notleidende in Elsoh-Lothringen bezw. für dortige Lazarette. Die Sammlung fiel reichlich aus; außer ca. 90 Zentner Kartoffeln wurde noch Gemüse, Eingemachtes usw. gespendet. Man sieht daraus, daß noch großer Opfergeist in unserer Gemeinde herrscht.

Grenzau, 17. Nov. Die frühere Oster'sche Mühle hier selbst ging in den Besitz des Herrn Friedrich Maasse aus Köln über.

Grenzhäuser. Die Grenzhäuser Jugendwehr ist als begründet zu betrachten. Infolge der gemeinsamen Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung und des Turnvereins fand sich am 13. abends eine stattliche Anzahl junger Leute in der Turnhalle ein, an die der 2. Vorsitzende des Turnvereins, Herr Aug. Schmidt, eine diese in Deutschland allgemeine Einrichtung erläuternde Ansprache richtete, wobei er die Zwecke und Ziele derselben näher darlegte. Es traten zunächst bei 42 junge Leute. Die Führung liegt in der Hand des Turnvereinsmitglieds Herrn Carl Tisson.

Herfshach (N.-Westerr.), 16. Nov. Das Kloster ist in ein Kriegslazarett für leichtverwundete und in der Genesung begriffene Krieger umgewandelt worden, deren Pflege unser Arzt Herr Dr. Brüll bereitwilligst kostenlos übernommen hat. Gegenwärtig befinden sich einige zwanzig Verwundete dort. Es war eine große Freude für sie, als ihnen von den Jagdgesellschaften der Gegend drei Rehböde geschenkt wurden.

Schenkelberg, 17. Nov. Am verflossenen Sonntag wurde in den Gemeinden Schenkelberg und Hartenfels eine Jugendwehr gegründet. Der Vereinigung traten 20 junge Leute bei; es steht zu erwarten, daß sich die Zahl der Teilnehmer vermehren wird. Der Vorsitzende unseres Krieger- und Soldatenvereins, Herr P. Kartenbach, hat die Ausbildung der jungen Truppe übernommen, Herr Lehrer Schmidt von hier wird den genannten Truppenführer, soweit es ihm die Zeit gestattet, in jeder Weise unterstützen. Die Jugendvereinigung Schenkelberg-Hartenfels steht unter dem Oberkommando des Herrn Oberförsters Schwab von Herfshach. Die militärischen Übungen finden abwechselnd in Hartenfels und Schenkelberg statt.

Marienvachdorf, 15. Nov. Unter großer Beteiligung wurde hier auf dem Friedhof gestern der im 81. Lebensjahr verstorbenen Förster a. D. Anton Wasmann zur letzten Ruhe gebracht. Mit ihm ist eine in der Unterwesterwaldgegend, namentlich auch in Förster- und Jägerkreisen bekannte und geschätzte, alt-nassauische Persönlichkeit aus dem Leben geschieden!

Oberlahnstein, 15. Nov. Den Heldentod fürs Vaterland starb der bekannte Weinhändler Herr Rudolf Böhm von hier, der als Hauptmann ins Feld eingerückt war. Vor einigen Wochen war er mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Limburg, 16. Nov. In dem unweit der Stadt bei dem als Sitz des Archidiacons im alten Erzstift Trier bekannten Dielkirchen eingerichteten Gefangenenlager sind vor einigen Tagen dreihundert Gefangene, fast nur Franzosen, welche mit Erdarbeiten beschäftigt werden, eingetroffen. Nach etwa zwei Wochen, bis wohin weitere Bauten zur Aufnahme von zehntausend Gefangenen fertiggestellt sein werden, dürften mehrere tausend noch folgen. Gegenüber dem Lager ist ein Lazarett für achthundert Kranke eingerichtet.

Dielkirchen, 16. Nov. Heute Nacht starb nach längerem Leiden Herr Dekan Joseph Ohler im Alter von 73 Jahren.

Wiesbaden, 16. Nov. Die 16 landwirtschaftlichen Bezirksvereine im Regierungsbezirk Wiesbaden haben die ihnen alljährlich vom Hauptverein überwiesenen 600 Mark den bedrängten und notleidenden Landwirten Ostpreußens überwiesen.

Wiesbaden, 16. Nov. Der seit März d. J. als Dirigent der Abteilung für Kirchen- und Schulwesen an der hiesigen Kgl. Regierung tätige Oberregierungsrat Dr. Michelly ist zum 1. Dezember d. J. an die Oberrechnungskammer nach Potsdam versetzt.

Wiesbaden, 14. Nov. Konsistorialpräsident Dr. Ernst von hier ist als Kriegsfreiwilliger eingetreten. Er steht als Hauptmann in Oberlahnstein.

Aus Nassau. Von den Lehrern im Regierungsbezirk Wiesbaden, die zu den Fahnen geeilt sind, starben bis zum 6. November fünfzehn den Tod fürs Vaterland.

Demischte Nachrichten.

Neuwied, 16. Nov. Seiner Durchlaucht Prinz Niklaus zu Wied, Major bei dem Stabe der Garde-Kavallerie-Division ist das Eisene Kreuz verliehen worden. — Gestern mittag traf hier mit der Eisenbahn ein Transport von 110 Verwundeten, darunter auch Marinesoldaten, für die hiesigen Lazarette ein.

Wehlar. Wegen Uebervorteilung der Käufer beim Kartoffelhandel hat die Bürgermeisterei einige Händler mit ganz empfindlichen Geldstrafen belegt.

Köln, 16. Nov. Leonhard Tieß ist in der Nacht zum Sonntag gestorben. Er wurde am 3. März 1849 in Birnbaum (Provinz Posen) geboren.

Fürs Vaterland gestorben. Der einer alt-nassauischen Lehrerfamilie entstammende Hauptmann Karl Hergenhan (Berlin), welcher als 56jähriger Haupt-

Im Interesse unseres Vaterlandes bitten wir alle, die noch Goldvorräte haben, die Goldstücke entweder an die Kreiskommunalkasse hier oder an die Kgl. Kassen zum Umtausch abliefern zu wollen.

mann in dem neu gebildeten Regiment Nr. 206 Kompagnieführer und zuletzt beim Stabe war, ist am 22. Oktober, zehn Tage nach dem Ausmarsch des Regiments, in den schweren Kämpfen am Herkanal gefallen. Der älteste Sohn des Genannten ist am 8. September, wie wir bereits mitteilten, als Leutnant im 1. Nassauischen Infanterie-Regiment Nr. 87, wo er zuletzt Kompagnieführer war, an der Front in Frankreich gefallen. Er war zur Verleihung des Eisernen Kreuzes vorgeschlagen. Ehre ihrem Andenken!

† **Ein Walfisch auf eine Mine geraten.** Das Allgemeine Handelsblatt vom Samstag berichtet: In Katwijk am See ist ein Walfisch von 14 Meter Länge ans Land getrieben worden. Er ist offenbar auf eine Mine geraten und getötet worden.

† **Buenos Aires.** Die englische Gesellschaft „Liebig's Fleischextrakt“ hat auf eine Weisung aus London sämtliche deutsche Angestellte entlassen. Die Werke liegen in Fran-Bentos in Uruguay. Liebig's Fleischextrakt ist bekanntlich nicht mehr ohne Konkurrenz. Wer ihn also nicht will, kann zu einer anderen Marke greifen.

Neueste Nachrichten.

Der Papst gegen die Kriegstreiberei in Italien.

* **Rom, 17. Nov.** Papst Benedikt erklärte einem Leiter einer katholischen Florentiner Zeitung, die italienischen Katholiken sollten um jeden Preis das Neutralitätsprinzip im gegenwärtigen Weltkriege aufrechterhalten. Er bitte Gott, daß er die gegenwärtigen schmerzlichen Tage abkürze. Alle Katholiken sollten sich mit ihm vereinigen in dem Wunsche, nach Möglichkeit darauf hinzuwirken, daß den kriegsführenden Mächten der Friede bald wiedergegeben werde. Keine italienische Zeitung, kein wahrer Katholik Italiens solle irgendwelche Bestrebungen zeigen, den Krieg gegen die eine oder andere Nation zu befürworten und so dem Heiligen Stuhl und der Staatsgewalt in der gegenwärtigen Stunde Verlegenheiten zu bereiten.

Landwirtschaftliches.

(:) **Ankauf von Ruchvieh zur Entlastung des Berliner Marktes.** Die Zentralstelle für Viehverwertung in Berlin-Friedrichsfelde, Magerviehhof, hat der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden mitgeteilt, daß auf dem Magerviehhof in Berlin zurzeit sehr große Bestände von Ruch- und Zuchtvieh zur Verfügung ständen. Die Landwirtschaftskammer macht die Landwirte ihres Bezirks auf die günstige Gelegenheit des Bezugs insbesondere wertvoller und guter Milchkuhe aufmerksam. Landwirte, die von dem günstigen Angebot Gebrauch machen wollen, werden gebeten, sich sofort unter Angabe ihres Bedarfes an die Landwirtschaftskammer in Wiesbaden, Rheinstraße 92, zu wenden.

Montabaur, 17. Nov. (Fruchtpreis.) Weizen 100 Kilogr. M. 25.75, der Saft M. 20.60, Korn 100 Kilogr. M. 25.34, der Saft M. 19.00, Gerste 100 Kilogr. M. —, der Saft M. —, Hafer 100 Kilogr. M. 21.6, der Saft M. 10.80, Heu 100 Kilogr. M. 5.20 Stroh 100 Kilogr. M. 3.00, Kartoffeln, je nach Sorte, der Ztr. M. 3.50—3.70, Butter das Pfd. M. 1.20, Eier 1 Stück 12 Pf. (Nachdruck verboten.)

Auszug aus den Verlustlisten.

(Kreis Westerburg).

Füsilier Peter Bendel, Verod, leicht verwundet.
Füsilier Joh. Joh. Kögler, Hershbach, leicht verwundet.
Füsilier Gustav Lambow, Westernohe, vermisst.
Reservist August Wüst, Salz, verwundet.
Reservist Julius Rosenthal, Westerburg, leicht verw.
Obermatrosen-Artillerist Peter Eichmann, Girod (Tingtau), tot.

Bekanntmachung,

betr. Vermittlung von kriegsunbrauchbaren Militär- und Deutepferden.

Die nächste Versteigerung von kriegsunbrauchbaren Militär- und Deutepferden findet am **Samstag, den 21. d. M.**, vormittags um 10 Uhr, im Hof der neuen Dragonerkaserne in **Mainz**, Mombacherstraße, statt. Es kommen etwa 30 Pferde zum Verkauf. Die Verkaufsbedingungen sind die gleichen wie seither.

Ein Vertreter der Landw.-Kammer wird zur Auskunfterteilung zugegen sein.

Wegzuashalber

Schöne Wohnung,
3 Zimmer, Küche nebst Zubehör sofort zu vermieten.
S. Eigendorf, Kirchstr. 51.

Älteres durchaus tüchtiges
Mädchen
für alle Hausarbeit gesucht.
Gasthaus zur Stadt Frankfurt
Limburg.

Motor-Führer

(gelernter Schlosser bevorzugt), sofort gesucht.

Gewerkschaft Zimmermann,
Arbeitsstätte Staudt.

Für unsere Soldaten im Felde

empfehle als passende

Weihnachtsgeschenke:

- 1 Taschenlampe mit prima Batterie,
- 1 gutes feststehendes Taschenmesser,
- 1 Feld-Essbesteck,
- 1 Lantenerzeug,
- 1 unzerbrechliche Cognacflasche

als Feldpostbrief zu senden.

Hanni Müller Wwe.,

Montabaur, Bahnhofstr. 15.
Telephon 58.

Den gütigen Spendern und Spenderinnen von Montabaur und Umgegend zur Nachricht, daß die

Weihnachtspatete

für unsere im Felde stehenden Truppen des 18. Armeekorps von **Donnerstag**, den 19. bis **Sonntag**, den 22. d. M. (einschließlich), nachmittags von 2 bis 6 Uhr im **Kath. Gefellenhause** hier in Empfang genommen werden.

Frau Dr. Spies. S. Wernke.

Jetzt ist es Zeit!

Gibt Euren Kindern

Medizinal-Lebertran

1/2 Flasche 50 Pf., 1/1 Flasche 90 Pf.

Kraft-Lebertran-Emulsion Flasche 1.50 und 2.50 Mark.

Reichels Hustentropfen für Erwachsene und Kinder, Flasche 50 Pf.

Fenchel-Honig 30 und 50 Pf.

Gute Eucalyptus-Bonbons, das Beste gegen Husten, Heiserkeit und Asthma empfiehlt

Markt-Drogerie

Carl Müller Nachf., Franz Spielmann,
Montabaur.

Eine schöne Kuh (Lohnröße)

und ein 16 Monate altes Kind wegen Sterbefall zu verkaufen. **Geschwister Hahn, Holler.**

50 Prozent Rabatt

gewähren wir von heute an bis zum 24. Dezember 1914 auf alle **Geschäftsanzeigen**, die sich auf **Weihnachten** beziehen und mindestens zur viermaligen Aufnahme im Kreisblatt bestellt werden.

Geschäftsstelle des Kreisblattes
in Montabaur.
Fernsprecher Nr. 10.

Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen, Saucen und Gemüse in gleicher Weise, wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfd. „Ochsena“ hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. In den meisten Detailgeschäften per Pfund 1.20 Mark, 1/2 Pfund 65 Pfg. käuflich.

Mohr & Co., G. m. b. H.,
Altona-E.

Schöner springfähiger
Lohnbulle,
von Herdbuchter abstammend
17 Monat alt, preiswert zu verkaufen.
Wilhelm Haubrich,
Gastwirt, Seffenhausen.

Persil
wäscht
von selbst!

Henkel's Bleich-Soda

Feldgrau
wird auf jedes passende
Kleidungsstück
gefärbt durch
Färberei Bayer,
Montabaur,
Bahnhofstraße Nr. 6.

Königliche Oberförsterei Selters.

Im Wege des schriftlichen Aufgebots sollen nachstehende Lose vor dem Hieb verkauft werden. Die Angebote sind schriftlich in verschlossenem Kuvert mit der Aufschrift „Angebot auf Holz“ spätestens den **25. November 1914**, abends 6 Uhr, auf der Schreibstube der Königlichen Oberförsterei Selters abzugeben und müssen enthalten: Anerkennung der abschriftsweise zu enthaltenden Bedingungen und Kaufpreis, bei Stämmen je fm, bei Stangen je 100 Stück jeden einzelnen Loses. Eröffnungstermin: am **26. November 1914, vormittags 11 1/2 Uhr im Oberförstergchöft Selters**. Los 1, Distrikt 14, 15, 18, 26b, 49 = 100 fm **Sachsen-Stammholz, Schwellenholz** von 20 bis 30 cm Jopf. Los 2, Distrikt 42 = 110 fm **Fichten-Stammholz**. Los 3, Distrikt 38, 45 = 2500 **Fichten-Stangen IV.**, Los 4, daselbst = 4000 **Fichten-Stangen V.**

Die Schläge werden vorgezeigt von den Hegemeistern Schäfer zu Waldfelderhof Post Nauort und Strippele zu Rembserhof Post Ransbach.

Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebotes vor dem Ein-schlag soll das nachstehende

Stammholz und Stangen

der Gemeinde Seffenhausen

verkauft werden:

Distrikt Nr. 1 „Alzenhed“:

Los Nr. 1:

50 Festmeter **Fichten-Stämme**.

Los Nr. 2:

30 Festmeter **Fichtenstangen 1r Klasse**.

Los Nr. 3:

20 Festmeter **Fichtenstangen 2r Klasse**.

Los Nr. 4:

10 Festmeter **Fichtenstangen 3r Klasse**.

Los Nr. 5:

Distrikt Nr. 10 „Gärtchen“:

30 Festmeter **Eichenstämme**.

Die Angebote sind schriftlich, pro Festmeter Stämme und Stangen pro Stück, verschlossen mit der Aufschrift: „Angebote auf Nutzholz“ und mit der Erklärung, sich den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen, bis zum

Montag, den 23. November 1914,

nachmittags 1 1/2 Uhr,

an den Unterzeichneten einzufenden, woselbst die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen Reflektanten stattfindet. Genehmigung bleibt vorbehalten.

Seffenhausen, den 14. November 1914.

Der Bürgermeister:

Kern.

Sammlung des Kreisblatt-Verlags.
Liebesgaben für das Rote Kreuz
zu Gunsten der im Feldzuge verwundeten und erkrankten Krieger.

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisblatt Nr. 188)

Weiter eingegangen:	M.
Vom Radfahrer-Verein Eigendorf	10.—
Von einem Dienstmädchen in Montabaur	5.—
Von der Gemeindefasse in Wölferlingen	200.—
Sammlung in der Gemeinde Wirscheid	12.—
Sa. 12618.46	

Allen Gebern herzlichen Dank.
Weitere Beiträge nimmt entgegen
die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Sammlung des Kreisblatt-Verlags.
Hilfe für Ostpreußen.
(Ostpreußengabe.)

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisbl. Nr. 188)

Weiter eingegangen:	M.
Ungeannt, Montabaur	2.—
Von der Gemeindefasse in Wölferlingen	100.—
Gesammelt in der Gemeinde Wölferlingen	15.—
Sa. M. 3790.86	

Von der Gemeinde Wölferlingen wurden außerdem 5 große Kisten mit Kleidern nach Königsberg abgesandt.

Allen Gebern herzlichen Dank.
Weitere Beiträge nimmt entgegen
die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.

Sammlung des Kreisblatt-Verlags.
Liebesgaben für die in bittere Not geratenen Einwohner von **Elßaß-Lothringen.**

Von Herrn Oberförster Schwab (gesammelt in der Gemeinde Hershbach, U.-Westerwald)

M.
102.45

Allen Gebern herzlichen Dank.
Weitere Beiträge nimmt entgegen
die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.